

Abschiedsgruß

Meine Entpflichtung und mein Abschiedsfest liegen drei Wochen zurück, auch das Sommerfest zum Abschied ist vorüber. Es waren wunderschöne Feiern voller Überraschungen und liebevoller Details, die mich mit großer Dankbarkeit erfüllen und immer noch berühren!



... wenn der Pfarrgarten zum Gastgarten wird ... Sommerfest am 5. Juli

Nun geht es in die letzte Arbeitswoche. Aufräumen, Übergeben, Packen. Und immer wieder zurückschauen ...

Der 7. Sonntag nach Trinitatis wird auch „Abendmahlssonntag“ genannt. In den Texten geht es um das Brot, um die Gastfreundschaft, ums Miteinander Essen und Teilen, um das Wohl der Menschen – auch das leibliche.

PSALM 107

Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns,
seine Liebe hört niemals auf!

So sollen alle sprechen, die der Herr befreit hat!
Er hat sie aus der Hand ihrer Bedränger gerettet

und aus fremden Ländern wieder heimgebracht,
von Ost und West, von Nord und Süd.

Die einen irrten umher in wegloser Wüste,
fernab von jeder bewohnten Gegend.

Sie wurden gequält von Hunger und Durst
und hatten alle Hoffnung aufgegeben.

Sie schrien zum Herrn in ihrer Not,
der rettete sie aus der Todesangst.

Er brachte sie auf den richtigen Weg
und ließ sie zu menschlichen Siedlungen finden.

Nun sollen sie dem Herrn danken für seine Güte,
ihn preisen für ihre wunderbare Rettung!

Er hat den Verdurstenden zu trinken gegeben
und den Hungernden reiche Nahrung verschafft.

GEDANKEN zum BIBELTEXT *Hebräer 13,1-3*

1 Die Geschwisterliebe bleibe!

Die Loyalität und Freundlichkeit zu denen, die mir verbunden sind. Was nicht heißt, dass ich mich nicht auch über sie ärgern darf. Dann vielleicht einen Schritt zurückgehen und sich bewusst machen: Er ist mein Bruder, ein Verwandter, ein Gemeindemitglied – auch wenn ich ihn schwer aushalte. Sie ist meine Schwester, eine Vertraute, eine Mit-Christin – auch wenn ich aufpassen muss, dass sie mich nicht verletzt...

2a Die Gastfreundschaft vergesst nicht!

Gastfreundschaft geht einen Schritt weiter als Geschwisterliebe. Das griechische Wort – Philoxenia – bedeutet Liebe zu den Fremden, Fremdenfreundlichkeit. Es ist das Gegenteil von Xenophobie, der Fremdenfeindlichkeit, wörtlich: der Angst vor den Fremden.

Gastfreundschaft ist mehr als Freunde einladen. Ich muss nicht unvorsichtig sein, ich darf, ja ich muss entscheiden, wen ich wie weit in mein Haus lasse, in mein Leben, und an mich heran. Aber eine grundsätzliche Offenheit gegenüber Fremdem und Fremden ist nicht nur für sie gut, sondern auch für mich –

2b Denn durch sie haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.

3 Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.

Denkt an sie! Habt sie im Blick! Es ist ein Blick auf Augenhöhe. Nicht von oben herab. Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr mitgefangen! An die, denen es schlecht geht, weil es auch euch so gehen könnte. Weil sie Menschen sind, wie wir und Kinder Gottes. Weil wir in ihnen Gott begegnen können, wie es im Matthäusevangelium heißt: was ihr ihnen getan habt, das habt ihr mir getan.

APROPOS GASTFREUNDSCHAFT ...

Als ich vor 21 Jahren in die Pfarrgemeinde Korneuburg kam, wurde ich sehr herzlich aufgenommen, musste aber meinen Platz erst finden. Wie will ich Pfarrerin sein? Was ist meine Rolle und wie gestalte ich sie?

Mit einem sehr guten Supervisor und in Gesprächen mit meinem damaligen Kurator bin ich mit Gedankenspielen und Bildern an die Sache herangegangen. Wer wäre ich, wenn wir zum Beispiel eine Schiffsmannschaft wären? Oder eine Firma? Welche Rolle hätte ich in einem Dorf?

Wenn die Pfarrgemeinde ein Dorf wäre, überlegte ich, dann wäre ich nicht die Bürgermeisterin, sondern die Wirtin. Das war mein Lieblingsbild! Die Kirche als Gasthaus, in dem die Menschen kommen und gehen, sich bewusst zusammensetzten oder zufällig treffen, Gemeinschaft erleben und sich stärken, nehmen und geben. Verschiedenste Menschen aus allen Bereichen und jeden Alters, Stammgäste und Fremde.

Und ich bin die Wirtin. Bei ihr laufen die Fäden zusammen, sie bekommt alles mit. Es gibt eine Sperrstunde (die nicht wirklich definiert ist) und einen Ruhetag (der nicht immer zu halten ist), aber sie ist da. Sie ist selbständig, aber nicht allein arbeitend. Offen und gastfreundlich will sie sein ...

Jedes Bild kommt auch schnell einmal an seine Grenzen. Aber trotzdem möchte ich sagen: Ich war gerne eure Wirtin! Nun ist es Zeit, davon Abschied zu nehmen. Wenn ich wiederkomme, komme ich als Gast.

Meine Nachfolgerin wird, darf und muss ihr Pfarrer:innenbild selber finden und gestalten, und das ist gut so! Ich wünsche ihr die Freiheit, die sie dazu braucht, und die Lust, diese Rolle zu füllen und zu leben. Und ich bin überzeugt davon, dass es gut wird! Mit ihr, mit euch!

Eure Pfarrerin Anneliese Peterson